

Meine geliebte Seele!



Ich bin gestern zum ersten Male wieder aus gewesen, auf Anraten des Arztes . . .

Es verbreitet sich von Berlin aus ein Gerücht, die Zusammenkunft der hohen Häupter werde in Venedig sein. Ach, wenn Du dann hinkämst! Von da holtest Du mich wohl in der Ewigen Stadt ab und begrüßtest wieder den Kranz dieser seligen Hügel. Nein, das wird nicht sein, das wäre zu schön.

Du schreibst von Gabrielles Brief an Dich, ich habe ihn gelesen, und er hat mir ungemein gefallen. Er war auch wirklich sie selbst. Sie hat eine tiefe Innerlichkeit, und die frühe Liebe mußte unter diesem Verhältnis der Trennung und Sehnsucht viel in ihr entwickeln. Menschen, die durchaus nichts wissen und nichts wissen können, sehen Gabriellen die Liebe und die stille Sehnsucht an. Auf ihrem Bild*) sitzt sie doch, wie ich schon geschrieben zu haben glaube, und läßt eine Turteltaube in einem Gefäß von Giallo antico trinken, auf dessen Rand die zweite Taube sitzt. Ihr Blick schweift darüber weg. Ich sagte es einmal Schadow als einen kleinen Tadel, daß sie die Taube nicht ansähe. „Nein“, antwortete er mir, „es ist dieser Blick charakteristisch in Fräulein Gabrielle, ihr Blick schweift immer so über die Gegenstände und sucht etwas, was sie wohl nur in sich sieht. Thorwaldsen ist auch der Meinung gewesen, daß ich dem Bilde sehr schaden würde, wenn ich den Blick auf die Taube fixierte, und hat es so empfunden wie ich.“

Beschäftigen tut Gabrielle sich so viel, als ihr Zeit vom Schreiben übrigbleibt. Du mußt bedenken, wieviel man hier auf das Sehen Zeit verwendet. Sie hat viel Sinn für Bilder und hat ihn hier sehr ausgebildet, sie treibt viel Musik, hat eine ungemein

*) Porträt von Schadow siehe Gabriele v. Bülow, ein Lebensbild.

rührende Stimme und liest Geschichte. Abends von 8 bis 11 fällt immer für die Gesellschaft weg. Der Kronprinz*) alle Abend. „Ich kann“, sagt er, „nicht ruhig zu Bett gehen, ehe ich nicht in Frau v. S., wie in einem Spiegel, alles wiedererblickt habe, was ich den Tag über sehe und genieße.“

In Caroline wird ewig etwas ganz Unentwickeltes bleiben, wenn sie nicht einen Mann findet, den sie liebt, und nicht Mutter wird. So hat es die Natur gewollt. Was der Strahl des Lichtes den Blumen ist, daß sie sich öffnen und die süßen Düfte durch die Luft ergießen, das ist die Liebe dem menschlichen Herzen, sie ist die Sonne des Lebens. Ach, da rühre ich an wehe, wehe Stellen meines Gemüts. Wenn es mit Carolinen so bleibt, wenn ihre Jugend dahingeht, ohne einen Anklang der Liebe zu finden und zu geben, wenn wir dann auch mit der Zeit ihr dahinsterven — was wird dann aus ihr? Sie ist eine Nelke, die nur gestützt aufrecht stehen kann. Sie ist auch viel zu weiblich, um des Mannes zu entbehren.



Rother ist noch hier, er hat sein Geschäft, und wie es mir scheint, gut abgemacht. Wenn man einmal eine so große Summe Geld, es sind fünf Millionen Pfund Sterling, brauchte, so konnte es der Staat wohl nicht leicht schneller und wohlfeiler bekommen. Es ist übrigens auch ein Zeichen des Credits, den Preußen hat, daß diese Anleihe sich so schnell gefüllt hat, daß man heute auch nicht eine Obligation mehr haben kann. Sehr viel, wenn nicht alles, hat Rothschild, der hiesige nämlich, dazu beigetragen. Er hat gleich anderthalb Millionen Pfund für sich ge-

*) Von Bayern.